



Bibliographische Daten

Titel: Geschichte der Stadt Nürnberg von dem ersten urkundlichen Nachweis ihres Bestehens bis auf die neueste Zeit
Ersteller: Johann Paul Priem
Signatur: Amb. 8. 1372

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Ein solcher größerer Kriegszug wurde noch in demselben Monat November von den schwäbischen Städten und zwar gegen Franken unternommen. Wem er eigentlich galt, den Burggrafen oder den fränkischen Bischöfen, wissen wir nicht, jedenfalls wurde auf der Fahrt „nicht viel gutes geschickt“ (Ulman Stromer). Was uns an ihr interessiert, ist allein der Umstand, daß Nürnberg ein besonders großes Aufgebot zu dem Bundesheer, das sich in Windsheim versammelte, stoßen ließ, nämlich (nach Ulman Stromer) 400 „Spieß“, (davon siehe unten) und außerdem viele Schützen zu Roß, im ganzen 1000 Berittene, wozu mehr als 1500 Mann zu Fuß kamen. Die Nürnberger Mannschaft war die stärkste, so daß alle anderen Städte ihre Banner vor dem Nürnberger Stadtbanner, das zu dem alleinigen Bundespanier gewählt wurde, senken mußten.

Gegen Ende des Jahres 1388 und mehr noch in den ersten Monaten des folgenden Jahres machte sich bei allen am Kriege beteiligten Parteien mehr und mehr das Bedürfnis nach Frieden geltend. Der Handel der Städte erlitt unter der vollständigen Unsicherheit der Straßen ganz gewaltige Einbußen und die Fürsten, deren Lande oft in greulichster Weise verwüstet wurden, sahen ein, daß sie ihrer verhassten Feinde, die trozig hinter festen Mauern saßen und in ihrer finanziellen Kraft noch lange nicht erschöpft waren, doch nie völlig Herr werden konnten. Als daher die Räte König Wenzels, der der heillosen Verwirrung im Reiche von seiner böhmischen Hauptstadt aus so lange unthätig und ruhig zugeschaut hatte und sich jetzt schwankenden Charakters, wie er war, wieder mehr den Fürsten zuneigte, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln begannen, konnte es nicht fehlen, daß diese Friedensversuche überall eine günstige Aufnahme fanden. Doch noch ehe es zum allgemeinen Frieden kam, vertrug sich Nürnberg, das wie wir wissen, vielleicht am sehnlichsten von allen Städten nach Frieden verlangte, mit demjenigen Gegner, dessen Feindschaft ihm von Anbeginn am lästigsten gewesen war, mit den Burggrafen. Am 24. März 1389 wurde zwischen der Stadt und den Burggrafen Friedrich V. und seinen Söhnen ein Separatfrieden abgeschlossen, worin man sich auch in dem nicht gewünschten Falle, wenn die „gemeine Richtigung“ „an Sankt Walburgtag“ (1. Mai) nicht zu Stande käme, Freund zu bleiben versprach. Alle Gefangenen sollten zurückgegeben werden, alle Schatzungen ab sein. Die Stadt verpflichtet sich dem Burggrafen ihre Veste zu Nürnberg (die demnach im Laufe des Krieges in die Gewalt der Städter übergegangen sein muß, wovon wir sonst nichts wissen) und die Burg zu Schönberg zurückzugeben. Auch wollte sich die Stadt wegen des ihr von dem Burggrafen ge-